

## **Sachen klären, Menschen stärken - Leitprinzipien für die Umweltbildung im BUND**

### **Vortrag von Prof. Dr. Werner Rieß bei BUND-Fachtagung Umweltbildung in Bad Boll, 25. April 2008**

Zusammenfassung von Thomas Giesinger

Professor Dr. Werner Rieß von der Pädagogischen Hochschule Freiburg bescheinigte dem BUND zunächst eine hohe Klarheit und Akzeptanz seiner *inhaltlichen* Ziele. Das Prinzip Nachhaltigkeit wie es etwa in der BUND-Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ beschrieben wird, treffe sowohl in Deutschland, als auch weltweit auf breite Zustimmung.

Mehr Präzision wünscht sich Rieß bei der Formulierung der *pädagogischen* Ziele des BUND: Welches Wissen, welche Urteilsfähigkeit und welches Verhalten soll die Umweltbildung hervorbringen – und wozu? Hier empfiehlt Rieß dem BUND Baden-Württemberg vertiefende Nacharbeit.

Aus der pädagogischen und psychologischen Forschung wissen wir, dass unser Alltagshandeln bestimmt ist durch:

- sichere Erwartungen über die Folgen einer Handlung (subjektive Theorien)
- Alltagsroutinen: ermöglichen die effektive Nutzung der zur Verfügung stehenden kognitiven Verarbeitungskapazität
- ganze Handlungsketten; sie sind entscheidungsentlastend.

Das hat mehrere Konsequenzen für die Praxis der Umweltbildung:

Umwelt-Lernen müsse so früh wie möglich anfangen, Kindergarten und Grundschule seien sehr wichtig. Umweltpädagogische Methoden sollen laut Rieß so gestaltet sein, dass sie zu beobachtbaren Verhaltensänderungen führen und eine Evaluation an Hand diese Änderungen ermöglichen. Rieß beschrieb umweltpädagogische Forschungsarbeiten für das Grundschulalter.

Dabei wurde der klassischen Information über Umweltprobleme im Unterricht eine Methodik gegenübergestellt, die aus drei Elementen bestand:

1. Bewusstmachen der handlungsleitenden subjektiven Theorien
2. Durch hinzufügen von Expertenwissen und Einstellungen verändern.
3. Neues Wissen in handlungsleitende Strukturen überführen.

Diese Methoden wurden für drei Umweltbereiche angewandt: Die Veränderung des Lüftverhaltens (Heizung abdrehen und Stoßlüften), Umgang mit Wasser, Papierwahl und die konsequente Mülltrennung.

In allen Umweltbereichen war die Methodik mit den drei Elementen deutlich erfolgreicher, gemessen am geänderten Verhalten.

Wissensvermittlung allein führt also nicht zur Verhaltensänderung, so Rieß, er empfiehlt diese durch weitere Methoden der Umweltbildung zu ergänzen. Eine bezeichnet er als „Innehalten“: Schülerinnen und Schüler werden nach der Wissensvermittlung aufgefordert, sich alleine und in der Gruppe klar zu machen, wie sie sich im Hinblick auf eine bestimmte Situation normalerweise Verhalten (z. B. beim Lüften) und wie im Vergleich dazu umweltgerechtes Verhalten aussehen müsste. Eine weitere Methode ist gemeinsames Üben der notwendigen Verhaltensweisen, mit erklärender Begleitung.

„Insbesondere die Ermöglichung des Üben-Könnens von guten Handlungsmustern in konkreten Anforderungssituationen in der Verbindung mit dem Erwerb von Wertüberzeugungen und Wissen können als erfolgversprechende erzieherische Handlungen gelten.“

*Werner Rieß*